# Rumänien.

Seit 14 Tagen ist also der zehnte deutsche Gegner Rumäniens auf dem Kampfplatz erschienen. Wichtiger als bei irgend einem der bisherigen Gegner ist das Eingreifen Rumäniens für den Ausgang des Weltkrieges. Wir müssen also zwei Fragen über Rumänien zu dem Entschluß der Entente, den Krieg... erklärt haben, und die müssen wir uns werden, daß bei Rumänien wichtiger als bei den anderen Gegnern eine Darstellung von seiner geschichtlichen und politischen Rolle haben.

Ein rumänischer Staat besteht erst seit 1859. Damals wählte die Nationalversammlung der Moldau den Kürz wegen zum Fürsten der Moldau gewählten Obersten Alexander Cuza auch zu ihrem Fürsten und vereinigte damit die Vereinigung jener beiden bis dahin stets getrennt gewesenen Provinzen, von denen die Moldau den nördlichen, die Walachei den östlichen Zipfel des heutigen Rumäniens umfaßt. Die Vereinigung vollzog sich in einem günstigen Augenblick für den europäischen Interessenten. Die Abneigkeit zu einem Konzert selbständiger Mächte hat den Rumänen noch eine mittelbare Folge des Krimkrieges, der dem bisherigen Protektor Rußland, Rußland den Krieg erklärt hatte. Der neue Staat, der den Namen Alexander Johann I. annahm, stützte sich bezeichnenderweise nicht auf Österreich noch auf Rußland, sondern auf Napoleon III., während er thatsächlich ein Vasall des französischen Kaisers war. Er begann mit umfangreichen Reformen der Verwaltung, der Finanz- und Unterrichtswesens und der sozialen Verhältnisse. Er kam bald in starken Gegensatz zu den Bojaren (dem Adel) und entschloß sich 1864 nach verschiedenen Akten zu einem Staatsstreich und einer Abänderung der Verfassung, nachdem schon 1866 durch eine Verfassungsänderung die Abdankung angeordnet war. Die Rumänen holen ihren Fürsten jetzt aus dem Hause Philipp von Koburg und der Koburger Linie, einem Bruder des Königs

der Bulgaren, von Sr. Hoheit des Fürsten Alexander ernannten Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen die Wahl an und wurde im Oktober 1866 vom Sultan anerkannt. Das vasallenmäßig regierte Fürstentum hob seine Männer in Europa selbst, verbündete sich im wesentlichen der österreichisch-ungarischen und deutschen Politik dieses Hohenzollernschen Fürsten, dessen Neffen und Nachfolger heute gegen uns kämpft. Es behauptete sich fast kontinuierlich Land voll gegen innere Parteikämpfe unter so schwierigem Widerstand Österreichs gegen seine Existenz, daß es schließlich durch das österreichische Ultimat in sein Land treten mußte, und 11 Jahre später, beim Ausbruche des Russisch-Türkischen Krieges 1877, trotz des jungen Männermordes Landesgenossen von deutscher selbständiger Entwicklung unbeirrt Russland gegen- und verteidigte sich vor Plewna durch ein wohlgeschultes Heer, das volle Unabhängigkeit von der Türkei, die durch den Königstitel 1881 bezeugt wurde. Der Fürst von Plewna hat das männliche Herz bis heute behalten, obwohl es ihn wieder das Reingefühl verscherzt hat; denn auch die Ermordung des Ministerpräsidenten im Laufe des zweiten Balkankrieges 1913, in dem das Heer allerdings wohl gemacht war, verfolgte ohne Beweis. Es wird sich in dem jetzigen Kriege zeigen müssen, ob das Männchen auch noch dem Volk seinen eigentlichen Langmännerwuchs, die Entschlußkraft besitzt, die seine Ehe zu enden versteht.

Männchen tritt jetzt auch mit dem Aufgebot, die ungarischen Gebiete mit überwiegend männlich-germanischer Bevölkerung sich anzugliedern. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Siebenbürgen (= Transsylvanien) und das Banat, d. h. die Landschaft nördlich der Donau um Temesvar. Vom Standpunkte der deutschen Ernährungsfrage ist gegen diese Forderung wenig einzuwenden; denn Siebenbürgen ist die eigentliche Heimat des ganzen männlichen Volkes, und das Banat würde von den Männern entvölkert, nachdem die Enge des Prinzen Eugen vom Ende des 17. Jahrhunderts die Türkenherrschaft dort vernichtet hatten. Aber es gibt zu denken, daß die jetzt geforderte Vergrößerung des männlichen Volkes in der ganzen Geschichte bisher nie Bestand hat und auch nie dauerhaft eingestellt worden ist. Der Kampf mit der zahlenmäßig passiven Rolle, die die Männchen stets gespielt haben, zusammen. Ein kurzer Blick auf ihre Geschichte mag dies zeigen.

Im 2. Jahrhundert n. Chr. unterwarfen die Römer, hauptsächlich unter Kaiser Trajan, die dortigen Völkerschaften im Norden der Donau und im Osten der Theiß. Eine kurze Zeit hindurch fand auch eine lebhafte Kolonisierung römischer Kolonisten in dieser Land statt; aber unter dem Drucke der wanderpolitischen Einwanderung von der unteren Donau her gaben die römischen Kolonisten schon um 270 das Land nördlich der Donau endgültig auf. Trotzdem hat sich hier in dem von der Völkerwanderungen wenig berührten Gebirgsland eine romanische Sprache bis heute erhalten, während die Balkanhalbinsel, soweit nicht griechische Kultur herrschend blieb, überwiegend die Sprache der slawischen Einwanderer annahm, die nach dem Abzuge der Hunnenflut und der Ostgoten vom 6. bis zum 10. Jahrhundert ihren Weg einerseits durch Bulgarien bis nach dem Peloponnes, andererseits durch Ungarn bis nach Croatien und Serbien fanden. Diese Tatsächlichkeit der Verschwindung der vasallenmäßig Herzen römischen Herrschaft ist um so bemerkenswerter, als wir bis zum Anfang 1000 eigentlich nichts von den Männern mehr hören. Die Geschichte Ungarns wird in dieser Zeit allein beherrscht von den asiatischen Stämmen, die westlich und südlich um die östlichen Karpathen herum nach Ungarn einwanderten und sich daselbst mit den Slawen mischten. Es kommen im 6. Jahrhundert die Bulgaren nach der unteren Donau und dann Balkan, die Awaren nach Ungarn. Ihnen folgten die Magyaren, die zunächst neben dem Volkstum der Hunnen im Karpathenbecken Wohnsitze nahmen, bis sie, von den Petschenegen westwärts gedrängt, nach Ungarn wanderten und hier 896 das Awarenreich zerstörten. Seitdem hat innerhalb der Karpathenbogen politisch kein anderer Einfluß geherrscht als der der Magyaren und der Deutschen, bis im 16. Jahrhundert die Türken



einigung der männlichen Volker in der ganzen Geschichte bisher nie Bestand hat und auch nie dauerhaft eingestellt worden ist. Der Kampf mit der zahlenmäßig passiven Rolle, die die Männchen stets gespielt haben, zusammen. Ein kurzer Blick auf ihre Geschichte mag dies zeigen.

Im 2. Jahrhundert n. Chr. unterwarfen die Römer, hauptsächlich unter Kaiser Trajan, die dortigen Völkerschaften im Norden der Donau und im Osten der Theiß. Eine kurze Zeit hindurch fand auch eine lebhafte Kolonisierung römischer Kolonisten in dieser Land statt; aber unter dem Drucke der wanderpolitischen Einwanderung von der unteren Donau her gaben die römischen Kolonisten schon um 270 das Land nördlich der Donau endgültig auf. Trotzdem hat sich hier in dem von der Völkerwanderungen wenig berührten Gebirgsland eine romanische Sprache bis heute erhalten, während die Balkanhalbinsel, soweit nicht griechische Kultur herrschend blieb, überwiegend die Sprache der slawischen Einwanderer annahm, die nach dem Abzuge der Hunnenflut und der Ostgoten vom 6. bis zum 10. Jahrhundert ihren Weg einerseits durch Bulgarien bis nach dem Peloponnes, andererseits durch Ungarn bis nach Croatien und Serbien fanden. Diese Tatsächlichkeit der Verschwindung der vasallenmäßig Herzen römischen Herrschaft ist um so bemerkenswerter, als wir bis zum Anfang 1000 eigentlich nichts von den Männern mehr hören. Die Geschichte Ungarns wird in dieser Zeit allein beherrscht von den asiatischen Stämmen, die westlich und südlich um die östlichen Karpathen herum nach Ungarn einwanderten und sich daselbst mit den Slawen mischten. Es kommen im 6. Jahrhundert die Bulgaren nach der unteren Donau und dann Balkan, die Awaren nach Ungarn. Ihnen folgten die Magyaren, die zunächst neben dem Volkstum der Hunnen im Karpathenbecken Wohnsitze nahmen, bis sie, von den Petschenegen westwärts gedrängt, nach Ungarn wanderten und hier 896 das Awarenreich zerstörten. Seitdem hat innerhalb der Karpathenbogen politisch kein anderer Einfluß geherrscht als der der Magyaren und der Deutschen, bis im 16. Jahrhundert die Türken

des fürstlichen Ungarn unterworfen und auch Siebenbürgen tributpflichtig machten. Siebenbürgen hat dadurch eine gewisse Sonderstellung eingenommen unter einem magyarischen oder einem halbmagyarischen Vojvoden, der sich militärisch stützte auf eine im Klausenburg ansässige magyarische Militärkolonie, die sog. Kortes der Szekler.

Deutschvolker waren die Ahnherren der Moldau und der Walachei. Wir aber schon erwähnt wurde, daß die Rumänen des Donaubeckens, nachdem Prinz Eugen die Türken damals zurückgetrieben hatte, sofort in den südlichen und östlichen Karpathen das rumänische Volk fast ohne Hilfe, spätestens um 1100 die Einwanderung der Rumänen und der Petschenegen zurückgeht war an dem Donaustrom des byzantinischen Reiches.

Damals war die Moldau von ihren bisherigen Bewohnern, den Petschenegen, entblößt, und über den Kobilonitza-Paß wanderten von Siebenbürgen her Rumänen ein. Die bisher Vertreterin des magyarischen Königsgeschlechts der Arpaden, wie sie sich in ihrer siebenbürgischen Heimat erwarben waren, die zyklische Entwicklung hinein in den Boden der Karpathen zu beiden Seiten des Alt-Flusses. Hier dehnt sich die Arpadenherrschaft in den nördlich Rumänischen Gebiet hinein aus. Aber schon im Anfange des 14. Jahrhunderts die Arpaden ausgestorben und der Haus Anjou aus Italien tritt, sehen wir fast ausschließlich in der Moldau und in der Walachei selbständige Herrschaften entstehen. Bereits der Name dieser beiden Reiche weist die rumänische, so waren auch die Herrscher fast ausschließlich rumänischen Blutes. Bogdan, der die Moldau unabhängig machte, trotzt einem slawischen Namen, und das Haus Basarab, das in der Walachei von etwa 1323 an bis zum Jahre 1654 regierte fast ausnahmslos an Namen und Charakter trotz durch die Namen seiner Herren, trotz durch seinen ganz ausgesprochen Einnamen, wie z.B. „der Treue", „der Schöne" und der „kleine Pfeffer".

Wilde Kämpfe im Innern und auch nach Außen gegen Ungarn und Türken verfallen die Geschichte der Walachei. Für die Moldau kann das

M. 1:5 000 000

leider Ungarn noch Polen hinzu. In beiden Gebieten tritt nun zu einer Herrschaftsmöglichkeit von südmagyarischer Bedeutung in diesen Jahrhunderten hervor. In der Moldau ist es Peter der Große (1457 - 1504), in der Walachei Michael der Tapfere (1593 - 1601). Beide sind Ausnahmen, denen es vorübergehend gelingt, in Siebenbürgen, der Moldau und der Walachei gleichzeitig eine Art Herrschaftsstellung zu gewinnen, aber nur für kurze Zeit und unter starkem Wechsel zwischen ungarischer bzw. österreichischer, polnischer und türkischer Oberhoheit. Im wesentlichen ist schon im 16. Jahrhundert der türkische Übergewicht in der Moldau wie in der Walachei entschieden, während Siebenbürgen auch in dieser Zeit noch Herrschergestalten von europäischer Bedeutung hervorbringt, wie die Bathorys, Rakoczy und Bethlen Gabor. Die Familie Bathory stiftet überigens ihren Namensbaum auf einen eingewanderten deutschen Adligen zurück, wie denn deutsches und zum Teil auch italienisches Einfluß in den magyarischen Adelsfamilien sich mehr-

hat [illegible], die in Siebenbürgen eine Rolle spielen, die mit dem Rumänischen Fürstentum in der Moldau verglichen werden kann. Ein wichtiger Gegensatz ist aber immer zwischen dem Lande innerhalb und außerhalb des Bogens der Karpathen geblieben. Während im Osten und Süden die walachischen Bevölkerungselemente mittelbarer oder unmittelbarer Herrschaft durch den ruinösen Fall der rumänischen Dynastie, blieb in Siebenbürgen die rumänische Einwohnerschaft getrennt von der magyarischen Herrenkaste und den deutschen Kolonisten, die der berühmten Freibriefe Königs Andreas II. den siebenbürgischen Städten gründeten. Bekannt ist ja, daß auch der Orden der Deutschritter in Burzenland, der Hauptsitz war Kronstadt, von 1211-1224 die Grenzwacht gegen die Kumanen hielt, bevor sie seine Tätigkeit auf das Preußenland richtete.

Auf diese Tatsache ist der Rückfall der beiden Fürsten des rumänischen Volkes seit dem Niedergange der Türkenherrschaft. Siebenbürgen wurde der türkischen Vormundschaft durch österreichische Waffen entrissen (1687 und endgültig durch den Frieden von Carlowitz 1699). Aber der österreichische Vorstoß nach der Moldau hin, der das Gebiet zwischen Alt- und Pruth von 1718-1739 unter österreichische Herrschaft brachte, war von Prinz Eugen. Die Moldau und die Walachei blieben noch den größten Teil des 18. Jahrhunderts hindurch völlig in der Gewalt der Türkei, die schließlich auch die Bojaren nach ihrem Belieben ernannte. Das schwankende und unsichere Eingreifen des Hofes von Konstantinopel wie in die Verwaltung der Gemeinwesen hinderlich, beeinflußte sich mehr und mehr auch auf die Entwicklung des rumänischen Volkes. Ein starker noch ungebrochener Patriotismus Nikolaus Mavrokordato, der im Anfange des 18. Jahrhunderts Bojaren in der Moldau sowohl als in der Walachei war. Hatte die Einzige Bestimmung II. von Rußland brachten der rumänischen Provinzen eine gewisse Selbständigkeit. Im Frieden von Kutschuk Kajnardje sicherte sich Rußland ein Schutzrecht über die Moldau und die Walachei, die zwar unter türkischer Oberhoheit blieben, aber wieder eingeborene Bojaren erhielten.



Im 19. Jahrhundert nach dem Frieden von Adrianopel (1829) wurde einer russischen Schutz, der mit einer Einmischung in die Verwaltung verbunden war, der Entwicklung der beiden Provinzen mehr förderlich als nützlich. Die Fanariotenherrschaft-Revolution von 1848 löste auch hier einen Volksaufstand aus, der zwar von Türken und Russen unterdrückt wurde, dessen Ideen aber fortwährend unter den verschiedenen Parteien, die Rußlands Einfluß im Fürstentum beherrschten. Auf ihren heftigen Widerspruch die Union beider Provinzen im Jahre 1859.

Denn der Hauptgedanke für die Vereinigung der Moldau und Walachei ein politische Zusammenfassung des ganzen rumänischen Volkes sein sollte, dann ist es noch zwei Hindernisse unüberwindbar geblieben. Hauptsitz der rumänischen Frage ist das Rumänentum nicht nur in Siebenbürgen verbreitet, sondern auch in dem jetzt russischen Grenzlande Bessarabien. Das Ziel, das Rußland mit seiner sogen. Schutzherrschaft über die christlichen Balkanvölker verfolgte, und das allein die Aufopferung russischen Blutes zur Befreiung der Rumänen politisch rechtfertigte, war das Vordringen seines Einflusses nach der Donaumündung als Vorstufe zur Eroberung des Bosporus. Schon 1812 wurde Rumänisch-Bessarabien der größte Teil von Bessarabien, dem Lande zwischen Dnjestr und Pruth, dem russischen Reiche hinzugefügt. Der Pruth folgte 1878. Der rumänischen Landbevölkerung entsprechte Rußland mit der Hoffnung der Vereinigung gelungene Befreiung, deren Enttäuschung mit der der übrigen Rumänen nichts zu tun hat, weder das eine noch das rumänische Blut einen verhältnismäßig sehr kleinen Teil bildet.

Die politische wirksame rumänische „Irredenta" scheint sich jedoch mehr der russischen Herrschaft nicht entwickelt zu haben. Ungarische Herrschaft der unter dem Doppelparlamentarischen Verhältnissen Ungarns. Es ist bekannt, wie die Bevölkerung von Ungarn im Laufe des 19. Jahrhunderts über dem Adel hoch und mehr in die drei Bevölkerungen zugelitten ist, besonders nach 1866. Die Bevölkerung begonnen mit der Verstümmelung eines Verfassungsstaates nach nationalpolitischen Gesichtspunkten, in dem jede

Nation ihre Volkskraft entfesselnd zur Geltung kommen sollte. Aber die Verfassung wurde mehr und mehr ein Mittel zur Verewigung der Klassenherrschaft. Darunter litt unsere kulturelle Entwicklung noch am meisten die deutschen, ihrer Zahl nach am meisten die Bürgerlichen. In Verbindung mit den Herrschenden Klassen verfolgten die deutschen Liberalen vorsichtige Sonderpolitik, klebten alle Gegensätze zwischen den Bürgerlichen und den ihnen geistig und wirtschaftlich überlegenheit bewußten deutschen trotz der von der Herrschenden Clique gehaltenen, im Konkordat oder schlossen sich deutsche und Bürgerliche in der „Nationalliberalen Partei" zur gemeinsamen Abwehr zusammen.

Hält man diese Entwicklung zusammen mit den Umständen, unter denen der österreichische Adel 1859 entstanden ist, so ist es einigermaßen verständlich, daß der Hof gegen den vorgeschobenen Verfassungsstaat in der politischen Person Bürgerlichen der Anschluß an Rußland vollständig war oder an die Militärmonarchie. Auch die Verbindung Ungarns mußte in gleicher Linie wirken. Es deutlich der Entschluß zum Krieg politisch falsch war, ist eine ganz andere Frage. Da der Dualismus Österreich-Ungarn, dessen Lebensgesetz auf der Vorherrschaft der Deutschen einer natürliche Grenze finden, würde Bürgerliche seine Selbständigkeit vielleicht besser wahren können als auf der Seite Rußlands, das allein die Selbständigkeit wenigstens bedroht. Aber ist der jetzige Entschluß zum Weltkampfe schon ein Zeichen für die Unfähigkeit der österreichischen Politik gegenüber Rußland?

Die Bürgerlichen deutsch-österreichischen Ursprungs von einem Jahrhundert, der im Besitz der reichen Erzherzog Liebenberg eine unabhängige Rolle spielen konnte. Die Geschichte muß das entscheiden. Wenn wir die Vergangenheit überblicken, dann erscheint uns das österreichische Volk als eine verewigende „weibliche" Persönlichkeit, bestimmt, eine behagliche zu werden von den männlichen Völkern, die von den Ufern der Donau bis an die Küste mit



mit ihrer mächtigen Grundlage geschaffen haben. Die müssten dann die Voraussetzungen natürliche Grenzlinie der Weltgeschichte werden. Die Abhängigkeit von dieser geographischen Grundlage zieht sich durch die ganze österreichische Geschichte. Die Zukunft muß lehren, ob die Verschiedenheit mit Ungarn und Österreich die Erziehung durch das Verfassungsleben dem österreichischen Volke einen neuen Geist eingeben haben, der die Fesseln der Vergangenheit durchbrechen kann, oder ob die heutige Entwicklung Österreichs nur der Vorläufer einer beschleunigten Zerfalls ist, durch deren Wirken das Volk für eine kurze Zeit aber sich selbst hinausgehoben würde.

L.

---

## Einiges über die Herkunft unserer Reiterei.

Die ältesten Art unserer Reiterei sind die Kürassiere, die bereits im 16. Jahrhundert als Regiment vorhanden waren. Die waren anfangs nur mit dem Halseisen bewaffnet und rüsteten als die Feuerwaffen etwas handlicher geworden waren, sehr bald mit Pistolen. Zu ihrem Schutze trugen sie als Brust der schweren Rüstung ein Eisen, anfangs als einfaches Eisen nur zum Schutze der Brust oder als Doppel-Eisen zum Schutze von Brust und Rücken.

Ebenfalls im 16. Jahrhundert waren, zuerst in der französischen Armee, die Arkebusiere zu Pferde. Diese waren die „erste Pferd geschützte Infanterie", anfangs Arkebusiere zu Pferde, die statt von Pferde viel schossen, wobei sie in der ersten Zeit ihr schweres Feuergewehr beim Schießen auf einen vom Pferde herabgelassenen Gabel auflegen mußten, weil sonst nicht im Stande zu sein gewesen wären. Es verstanden z. B. der alte Derfflinger 1675 mit abgeschossenen Arkebusen die von den Schweden eroberte Festung Rathenow. Noch 1870 waren in der preußischen Armee die Arkebusiere die einzigen mit Karabinern ausgerüsteten Reitermassen, und noch im Laufe des Feldzuges wurden auch die übrigen Reitern teilweise mit verbesserten Hinterlader-

verstehen.

Vor die Schwierigkeiten bei der immer mehr Sparsamkeit erfordernden Beschaffung vollwichtig recht schwerfällig wurden, verringerte Friedrich Wilhelm I. 1721 voll leichte Konvention um Viertelstorps. Hiernach wurden Bartiti von Friedrich II. auf 10 Regimenter zu 10 Schwadronen vermehrt. Die Viertelung der Thaler und kleinen Münzsorten die leichte ungarische Ducat und Viertel verdrängte das grobere Vollwichtige dem Kaufmann Gebot.

1745 erhielt die preußische Armee ein weiteres Linienregiment. Es war ein polnisches Kavallerieregiment, das aufangs Husarenuniform trug. Bartiti im Siebenjährigen Kriege wurden auf 10 Schwadronen vermehrt. Als 1795 ein Konventions Regiment mißmutsmäßiger Vorfall in preußische Dienste trat, wurden diese abgestellt zum Kavallerieregiment umgewandelt. Die waren übrigens nicht die ersten Konventionen in schwedischen Diensten. Bartiti der Chevaux Légers hatte 1675 zum ersten polnischen Viertelkompagnien Konventionen aufgestellt, die damals vollwichtig nicht Linien bewaffnet waren. Diese beiden Kompagnien wurden aber 1676 auf Verlangen der polnischen Regierung wieder aufgelöst. Neue der polnischen Teilungen wurden nur mehr, nur viel polnischen Edelleuten bestehende Linienregimenter gebildet. Zu diesem Zwecke wurden 1800 das Kavallerieregiment in ein Regiment zu 10 und ein Bataillon zu 5 Schwadronen Konventions umgewandelt. Als 1807 im Frieden zu Tilsit die polnischen Gebiete wieder verloren gingen, wurden auch den Konventionen das erste und zweite Ulanenregiment gebildet.

Als jüngste unserer Waffengattungen kamen schließlich noch die Jäger zu Pferde hinzu. Somit sind ein einem Abgehen der Kavallerie von Elementarien und Ordonanzen für die Führung Kolben die Schußfertigkeit der Regimenter nicht zu sehr geschwächt wurde, wurden neue Elementarschwadronen, die, nur mit Pallasch und Revolver ausgerüstet und lediglich für diesen Zweck verwendet werden sollten. Diese manchmal gegen Fußvolk aber mehr Disziplinierung wurden auch und sonst



die verschiedenen Schwadronen im Regimente Jäger zu Pferde zusammen, denen Zahl durch die letzten Kavallerieformationen auf 13 gebracht wurde.

Hinsichtlich bestand die Bewaffnung unserer gepanzerten Kavallerie aus Lanze, Karabiner und Degen bezw. Pallasch. Hinsichtlich ihrer taktischen Verwendung wird zwischen der vorderen Reihen Reiter kein Unterschied mehr gemacht. Hier in wirtschaftlicher Beziehung unterscheiden wir noch zwischen schwerer und leichter Kavallerie, in dem die Kürassiere die schwersten Leute und größten Pferde erhalten, dann folgen die Ulanen, Jäger zu Pferde, Dragoner und schließlich Husaren, die die kleinsten Pferde für Reiter und Pferd haben. Letztgenannt der Größe der Pferde sind natürlich auch die Preisen verschieden. Im allgemeinen rechnet man die drei ersten Gruppen zur schweren, die beiden letzten zur leichten Kavallerie.

5.

---

## Übersicht über das Alter, den Beruf, das Herkunftsland und den letzten Aufenthaltsort der Kriegsgefangenen von Matsuyama.

Die folgenden Angaben beziehen sich auf alle hiesigen Kriegsgefangenen, deren Gesamtzahl 415 ist.

### 1. Alter.

Es sind folgende Lebensalter vertreten:

| Geburtsjahr | Anzahl | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1868 | 1 | vom 1. 10. | 52. | Jahre bis | 48. | Lebensjahr | 1 | vollendet. |
| 1869 | 1 | " 1. 10. | " | " | 47. | " | 1 | " |
| 1870 | 2 | " 1. 10. | " | " | 46. | " | 2 | " |
| 1871 | 1 | " 1. 10. | " | " | 45. | " | 1 | " |
| 1873 | 1 | " 1. 10. | " | " | 43. | " | 1 | " |
| 1874 | 2 | " 1. 10. | " | " | 42. | " | 1 | " |
| 1875 | 7 | " 1. 10. | " | " | 41. | " | 7 | " |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1876 | 5 | am | 1. 10. | d. J. | haben ihr | 40. | Lebensjahr | 6 | vollendet |
| 1877 | 2 | " | 1. 10. | " | " | " | 39. | " | 1 | " |
| 1878 | 4 | " | 1. 10. | " | " | " | 38. | " | 4 | " |
| 1879 | 6 | " | 1. 10. | " | " | " | 37. | " | 6 | " |
| 1880 | 12 | " | 1. 10. | " | " | " | 36. | " | 9 | " |
| 1881 | 13 | " | 1. 10. | " | " | " | 35. | " | 15 | " |
| 1882 | 15 | " | 1. 10. | " | " | " | 34. | " | 15 | " |
| 1883 | 16 | " | 1. 10. | " | " | " | 33. | " | 15 | " |
| 1884 | 22 | " | 1. 10. | " | " | " | 32. | " | 18 | " |
| 1885 | 13 | " | 1. 10. | " | " | " | 31. | " | 20 | " |
| 1886 | 22 | " | 1. 10. | " | " | " | 30. | " | 27 | " |
| 1887 | 21 | " | 1. 10. | " | " | " | 29. | " | 17 | " |
| 1888 | 25 | " | 1. 10. | " | " | " | 28. | " | 27 | " |
| 1889 | 27 | " | 1. 10. | " | " | " | 27. | " | 19 | " |
| 1890 | 29 | " | 1. 10. | " | " | " | 26. | " | 32 | " |
| 1891 | 39 | " | 1. 10. | " | " | " | 25. | " | 34 | " |
| 1892 | 58 | " | 1. 10 | " | " | " | 24. | " | 57 | " |
| 1893 | 43 | " | 1. 10 | " | " | " | 23. | " | 45 | " |
| 1894 | 18 | " | 1. 10. | " | " | " | 22. | " | 19 | " |
| 1895 | 9 | " | 1. 10. | " | " | " | 21. | " | 16 | " |
| 1896 | 4 | " | 1. 10 | " | " | " | 20. | " | 4 | " |

Das Durchschnittsalter wird am kommenden 1. Oktober

28 Jahre 3 Monate sein.

Bei dieser Berechnung sind nur Jahre und Monate berücksichtigt, Tage nicht.

| | | |
|---|---|---|
| Das wirkliche Durchschnittsalter waren am 1. Oktober | 3 | Jahre |
| Alter als 28. Jahre 3 Monate waren | 172 | sein |
| Mehrere " " " " | 240 | " |
| | 415. | |



## 2. Beruf.

Die Berufe setzen sich wie folgt zusammen:

### A. Aktives Militär.

| | |
|---|---|
| Offiziere | 7 |
| Marinezahlmeister | 2 |
| Waffenmeister | 4 |
| Unteroffiziere | 42 |
| Mannschaften | 122 |
| zusammen | 177. |

Die Zivilberufe der 122 aktiven Mannschaften sind folgende:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schlosser sind | 21 | Schmiede | 2 |
| Tischler | 10 | Bootsleute | 2 |
| Bergmann | 7 | Bauern | 2 |
| Landwirt | 6 | Maler | 1 |
| Kaufmann | 5 | Handelsgehilfen | 1 |
| Schreiber | 4 | Zollbeamter | 1 |
| Lehrer | 4 | Wächter | 1 |
| Schmied | 3 | Zeichner | 1 |
| Hüttenmann | 3 | Kassengehilfe | 1 |
| Klempner | 3 | Holzschneider | 1 |
| Maschinist | 3 | Schneider | 1 |
| Zimmermann | 3 | Schuster | 1 |
| Maurer | 3 | Müller | 1 |
| Maler | 3 | Böttcher | 1 |
| Kutscher | 3 | Töpfer | 1 |
| Schiffer | 2 | Morgenbeamter | 1 |
| Werkzeug | 2 | Koch | 1 |
| Former | 2 | Reinmetzger | 1 |
| Arbeiter | 2 | Optiker | 1 |
| Hilfsmonteur | 2 | Maschinenbauer | 1 |

| | |
|---|---|
| Forstschreiber | 1 |
| Domainen | 1 |
| Inspektor | 1 |
| Forstschutz | 1 |

B. Bei Eisenbahnen angestellt 238.

| | |
|---|---|
| Beamten | 126 |
| Polizeibeamte | 9 |
| Lehrer | 7 |
| Stationsvorsteher | 6 |
| Güterexpeditionsbeamte | 6 |
| Insp. Betriebsbeamte | 5 |
| Kassen | 5 |
| Postbeamte | 4 |
| Bureaubeamte | 4 |
| Bahnmeister | 3 |
| Ingenieure | 3 |
| Bauführer | 2 |
| Portiers | 2 |
| Werkführer | 2 |
| Bureaudiätare | 2 |
| Heizer | 2 |
| Maschinenführer | 1 |
| Hammerschmiede | 1 |
| Insp. = Ing. | 1 |
| Rendanten | 1 |
| Oberlehrer | 1 |
| Arzt | 1 |
| Bauführer | 1 |
| Schiffer | 1 |
| Zimmerer | 1 |
| Schmied | 1 |
| Zimmerpolier | 1 |

Davon sind:

| | |
|---|---|
| Postamtsvorsteher | 3 |
| Insp. Betriebsbeamte | 3 |
| Weichensteller | 3 |
| Bureaudiener | 3 |
| Schiffsoffiziere | 3 |
| Zimmerer | 3 |
| Förster | 3 |
| Lehrerinnen | 2 |
| Telegraphenbeamte | 2 |
| Professoren | 2 |
| Forstlehrer | 2 |
| Oberförster | 2 |
| Eisenbahnbetriebsbeamte | 1 |
| Inspektoren | 1 |
| Wärter | 1 |
| Wärterinnen | 1 |
| Maler | 1 |
| Tischler | 1 |
| Schreiber | 1 |
| Schreiber | 1 |
| Forstgehilfen | 1 |
| Bureaudiätare | 1 |
| Bauführer | 1 |
| Zimmerpolierinnen | 1 |



Forstbeamte.

Es sind geboren

A. In Deutschland:

1. Königreich Preußen

| | | | |
|---|---|---|---|
| a. | Provinz | Ostpreußen | 15 |
| b. | " | Westpreußen | 8 |
| c. | " | Posen | 3 |
| d. | " | Pommern | 10 |
| e. | " | Hildesheim | 18 |
| f. | " | Brandenburg | 27 (Berlin 16) |
| g. | " | Schleswig-Holst. | 31 |
| h. | " | Hannover | 33 |
| i. | " | Westfalen | 23 |
| k. | " | Rheinprovinz | 48 |
| l. | " | Hessen-Nassau | 21 |
| m. | " | Sachsen | 18 |

zusammen 250

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2. | Königreich | Bayern | 15 |
| 3. | " | Sachsen | 17 |
| 4. | " | Württemberg | 10 |
| 5. | Großherzogtum | Baden | 14 |
| 6. | " | Hessen | 5 |
| 7. | " | Sachsen-Weimar | 3 |
| 8. | " | Oldenburg | 4 |
| 9. | " | Mecklenb.-Schwerin | 4 |
| 10. | " | " -Strelitz | 3 |
| 11. | Herzogtum | Sachsen-Koburg-Gotha | 3 |
| 12. | " | " -Meiningen | 2 |
| 13. | " | " -Altenburg | 1 |
| 14. | " | Anhalt | 2 |

übertrag 343

Übertrag 343

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 15. | Herzogtum | Braunschweig | | 4 |
| 16. | Fürstentum | Reuß ä. L. | | 1 |
| 17. | " | Schwarzburg-Rud. | | 2 |
| 18. | " | " -Sond. | | 1 |
| 19. | " | Lippe-Detmold | | 2 |
| 20. | " | Schaumburg-Lippe | | 1 |
| 21. | Fr. Reichsstadt | Hamburg | | 29 |
| 22. | " | Lübeck | | 10 |
| 23. | " | Bremen | | 2 |
| 24. | Reichsland | Elsaß-Lothringen | | 12 |
| | | | Zusammen | 407 |

B. Außerhalb Deutschlands:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Österreich-Ungarn | (Böhmen) | 1 | |
| 2. | Schweiz | | 1 | |
| 3. | Rußland | a. Moskau | 1 | |
| | | b. Petersburg | 1 | 2 |
| 4. | Asien | (Tientsin) | | 2 |
| 5. | Amerika | | | 1 |
| 6. | Afrika | (Goldküste) | 1 | 8 |
| | | | | 415 |

---

4. Letzter Schmutztitel.

Bis zum Abdruck der Einzug-Zeitung ist weiß im:

A. Asien.

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Tsingtau | 218 |
| 2. | Peking | 7 |
| 3. | Mukden | 1 |
| 4. | Tientsin | 16 |
| 5. | Tsinanfu | 1 |
| 6. | Lautschoufu | 1 |



| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 7. | Niutschwang | 1 | | |
| 8. | Shanghai | 32 | | |
| 9. | Hinghua (Chinghiang) | 1 | | |
| 10. | Nanking | 1 | | |
| 11. | Hankau | 18 | | |
| 12. | Wuchang | 1 | | |
| 13. | Futschou | 2 | | |
| 14. | Hongkong | 16 | | |
| 15. | Canton | 7 | | |
| 16. | Tungkun (Canton) | 1 | Zusammen | 324 |
| B. | Indo-China | | | 1 |
| C. | Philippinen | | | 1 |
| D. | Siam | | | 1 |
| E. | Rußland | | | |
| 1. | Wladiwostock | 12 | | |
| 2. | Blagowestschensk | 2 | | |
| 3. | Nikolajewsk a/ Amur | 1 | | 15 |
| F. | Japan | | | |
| 1. | Tokio | 6 | | |
| 2. | Kobe | 18 | | |
| 3. | Yokohama | 10 | | |
| 4. | Moji | 2 | | |
| 5. | Himeji | 1 | | |
| 6. | Kawaki | 1 | | |
| 7. | Otaru | 1 | | |
| 8. | Korea Seoul 1 | | | |
| | Tschemulpo 2 | 3 | | 42 |

Übertrag 384

Übertrag 384

G. Auf Ziffern

1. Einzelziffern

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| a. | S. M. S. | „Iltis" | 3 | |
| b. | " | „Jaguar" | 1 | |
| c. | " | „Otter" | 1 | |
| d. | S. M. T. | „L. 90" | 1 | 6 |

2. Sammelziffern

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| a. | „Hz. Eitel Fr." | Tsingtau | 9 | |
| b. | „Durendart" | " | 2 | |
| c. | „Dr. Pichmers" | " | 1 | |
| d. | „Albenga" | Hankau | 6 | |
| e. | „Chiengnai" | Bangkok | 1 | |
| f. | „Deventry" | Dalny | 1 | |
| g. | „Hvartfloka. Krätke" | Honol. | 1 | 21 | 27 |

H. Auf Reisen in bezw. durch Ostasien 4

415

Möller.